Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bes. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher angekündigten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen geliefert. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: **Nachrichten Dresden.**

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Carola-Chocolade.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg., Familiennachrichten 30 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 3spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Aufklägerbeirn 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. Die Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Aufklägerbeirn 1 Mk., von auswärtigen 1.60 Mk., Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind an Morgen- und Abendblatte dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Meissner
Smyrna-Teppich-Fabrik
F. Louis Bellieb, Königl. Hoflieferant, Meissen.
Nur Prima-Kammgarn-Fabrikate.
Handarbeit. Prämiiert mit goldenen Medaillen.

Unerreichter Insektentöter! Kaufe aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Carl Tiedemann, Lackfabrik, gegr. 1833.
Letzte Weltausstellungen: Goldene Medaillen.
Bewährte **Lacke** für alle gewerblichen Zwecke.
Altstadt: Marienstraße 10 und Auguststraße 18.
Neustadt: Heinrichstraße (Stadt Görlitz).
Schutzmarke.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Nr. 151. Spiegel: Die Sächsische Mittelstandsvereinigung. Die engl. Journalisten. Landwirtschaftl. Kreisverein Dresden. Herkomerfahrt. Concours hippique. Klatsch und Intrige. Börsenwochenbericht. | Mutmaßliche Witterung: **Ziemlich trübe, regnerisch.** | **Sonntag, 2. Juni 1907.**

Die sächsische Mittelstandsvereinigung

hält morgen und übermorgen in Dresden ihre zweite Tagung ab. Die erst im Jahre 1905 gegründete Organisation hat einen erstaunlich raschen Aufschwung genommen, wovon am besten die Tatsache Kunde gibt, daß sich ihr 330 Korporationen mit über 120 000 Mitgliedern angeschlossen haben und daß der Anschluß einer großen Zahl weiterer Körperschaften in sicherer Aussicht steht. Das ist eine achtunggebietende Macht, mit der im öffentlichen Leben Sachsens überall gerechnet werden muß, eine Macht, die neben der natürlichen werbenden Kraft der von ihr verkörperten Ideen vornehmlich auf Rechnung der mustergültigen organisatorischen Durchbildung zu setzen ist, durch die sich die Vereinigung auszeichnet. Es sei hier nur angedeutet, daß die Mittelstandsvereinigung u. a. in ihrer Organisation Unterabteilungen, sogenannte Arbeitssektionen, geschaffen hat, von denen jede ihr besonderes Gebiet erledigt. Bisher sind folgende Sektionen in Tätigkeit getreten: 1. für das gesamte Handelsgewerbe; 2. für Handwerk und Industrie; 3. für Grund- und Hausbesitz; 4. für das Gastwirts- und Verkehrsgewerbe. Die Bildung weiterer Sektionen ist vorgesehen, so daß auf solche Weise alle Bedürfnisse der verschiedenen Mittelstandsgruppen gründlich und sachverständig zur Geltung gebracht werden können, ohne Beeinträchtigung des Gesamtinteresses des großen Mittelstandes.

Unter den zu der jetzigen Tagung erschienenen Kämpfern für die Mittelstandssache begrüßen wir mit besonderer Freude Männer wie den Vorsitzenden der Vereinigung, Ingenieur Theodor Fritsch-Leipzig, und den Reichstags-Abgeordneten Raab-Hamburg. Beide sind in ihrer ganzen Entwicklung und Persönlichkeit selbst ein Abbild der Mittelstandsbewegung: aus kleinen Anfängen haben sie sich werktätig heraufgearbeitet zu einer achtunggebietenden Stellung im öffentlichen Leben und mit sich selbst die gute Sache, für die sie fechten, zu Erfolg und Ansehen emporgehoben. Bewundernswert ist namentlich der nie versagende Idealismus, der feste unerschütterliche Glaube an die Zukunft des Mittelstandes, wovon diese und ihnen ähnliche Streiter um die Wohlfahrt der werktätigen Mittelstandsschichten unseres Volkes beseelt sind. Gerade in dieser idealen Auffassung und Begeisterung ruhen die besten Wurzeln der Kraft der ganzen Bewegung. Mit ihrer Hilfe allein kann jener verhängnisvolle, von den mächtigen Gegnern des Mittelstandes geflissentlich genährte Pessimismus überwunden werden, der in der Tatsache, daß die unsichere und bedrängte Lage großer mittelständischer Berufskreise zu den charakteristischen Eigentümlichkeiten des heutigen Wirtschaftslebens gehört, eine unabwendbare Entwicklungsnotwendigkeit erblicken will und das Todesurteil des gesamten Mittelstandes bereits als unterzeichnet ansieht.

Noch heute kann die Bahn für die Mittelstandsbewegung trotz aller bereits erzielten Erfolge keinesfalls als glatt und sicher gelten. Die manchesterlich-großkapitalistischen, von der Sozialdemokratie eifrig mitgepflegten Vorurteile, die ihr bei ihrer Begründung entgegengebracht wurden, wirken noch immer in gewissem Umfange fort und haben vor noch nicht allzu langer Zeit sogar ihren merklichen Niederschlag in hohen preußischen Beamtenkreisen gefunden, indem dort den Vertretern des Mittelstandes zu erkennen gegeben wurde, daß man diesen selbst aufgebe, daß sein Untergang auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung nicht mehr aufzuhalten sei. Darin ist nun zwar in letzter Zeit eine Wendung zum Besseren insofern eingetreten, als die preußische Regierung sich neuerdings zu einem entschieden mittelstandsfreundlichen Programm bekannt hat. Was aber noch fortbesteht, ist die geflissentliche politische Verhetzung, die der Radikalismus gegenüber dem Mittelstande betreibt durch die in allen Tonarten variierte Beschuldigung der finstersten „reaktionären" Pläne, die von der Bewegung angeblich gehegt würden. Das alte Spiel hebt gerade jetzt wieder in der radikalen Presse mit erneuter Lebhaftigkeit an. Der Umstand, daß die Regierung endlich einen Gesetzentwurf über den sogenannten kleinen Befähigungs-Nachweis — Beschränkung der Befugnis zur Lehrlingshaltung auf Handwerker mit dem Meistertitel und Einführung der Gesellenprüfung als Bedingung der Meisterprüfung — an den Reichstag gebracht hat, wird in der radikalen Presse so ausgebeutet, als wenn mit der Erfüllung dieser gewiß sehr bescheidenen Forderung der Verwirklichung aller möglichen mittelalterlich-zünftlerischen Pläne Tor und Tür geöffnet sei, und gleichzeitig wird die Vertretung des Mittelstandes verdächtigt, sie wolle „die Beamtenschaft für sich einfangen", um diese „der schlimmsten politischen und wirtschaftlichen Reaktion dienstbar zu machen". Nichts kann falscher sein als eine solche gänzlich beweislos erhobene Anklage. Stets haben sich die Vertreter des Mittelstandes, selbstverständlich auf streng monarchischer und nationaler Grundlage, als getreue Hüter der staatsbürgerlichen Freiheit bewährt, und soweit insbesondere das wirtschaftliche Gebiet in Frage kommt, nimmt gerade die sächsische Mittelstandsvereinigung Veranlassung, in ihrer an das Ministerium des Innern gerichteten Eingabe ausdrücklich zu betonen, daß sie nicht daran denkt, sich zu jener „reaktionären" Politik zu bekennen, wie sie von großkapitalistischer und revolutionärer Seite so gern als Schreckgespenst hingestellt wird. Desgleichen protestiert die sächsische Mittelstandsvereinigung nachdrücklich dagegen, daß man ihr die Meinung unterschiebe, als wollte sie alle Mittelstandsfragen durch staatliches Eingreifen gelöst wissen. Das muß immer wieder denen entgegengehalten werden, die sich in der Verdächtigung der Mittelstandsbewegung als eines angeblich „reaktionären" Elementes nicht genug tun können. Angesichts dieser geflissentlichen Verdrehung und Entstellung der Tatsachen, die dem Mittelstande gegenüber im radikalen Parteilager „unentwegt" geübt wird, erscheint es um so notwendiger, daß die amtlichen Kreise direkte Fühlung suchen mit den Vertretern der mittelständischen Berufsschichten, da sie nur so einen klaren Einblick in die gegenwärtige Lage des selbständigen Mittelstandes gewinnen können. Im Süden hat man bereits überall sogenannte Zentralstellen für Handel und Gewerbe geschaffen, in Preußen neuerdings einen Landesgewerberat errichtet. Für Sachsen empfiehlt die Vereinigung als ähnliche Einrichtung die Begründung eines gewerblichen Beirats, der zunächst lediglich die Funktion einer sachverständigen Körperschaft zu versehen hätte und allmählich zu einer Zentralstelle für die gesamten Angelegenheiten des gewerblichen Mittelstandes auszugestalten wäre.

Die sächsische Mittelstandsvereinigung ist in ihrem mächtigen Aufschwunge ein überzeugender Beweis von der ungebrochenen Lebenskraft des Mittelstandes selbst, der gar nicht daran denkt, die sozialdemokratische Prophezeiung von seinem baldigen gänzlichen Zerfalle wahr zu machen. Wie fest er noch auf den Füßen steht, zeigt der neuerdings von sozialdemokratischer Seite selbst ausgegangene Vorschlag, die Partei des Umsturzes solle — Mittelstandspolitik treiben, um dadurch die betreffenden Volksschichten als Mitläufer zu gewinnen. Das ist natürlich ein unter allen Umständen verfehltes taktisches Manöver; denn Mittelstand und Sozialdemokratie vermögen ebensowenig zusammenzukommen, wie Feuer und Wasser sich vermählen können. Wohl aber gilt es für die Mittelstandsvereinigung, gute Nachbarschaft mit den nationalen Parteien zu halten. Insbesondere sollte die sächsische Mittelstandsvereinigung nicht vergessen, daß es gerade hier in Sachsen die Konservativen gewesen sind, die zuerst in kritischer Zeit mit Nachdruck für die Interessen der mittelständischen Berufsschichten eintraten. Auch die Nationalliberalen sind nach anfänglichem Widerstande schließlich zu durchaus zuverlässigen Verfechtern der mittelstandlichen Grundforderungen geworden. Die ganze Art der wirtschaftlichen und politischen Anschauungsweise der nationalen Parteien bietet eine zuverlässige Gewähr dafür, daß der Mittelstand auch in Zukunft auf dieser Seite volles Verständnis für seine berechtigten Wünsche und Vorschläge und ungeteilte Anerkennung der hohen Bedeutung finden wird, die er als hervorragend staatserhaltender Faktor besitzt, der den ständigen Ausgleich zwischen den Extremen auf der oberen und unteren Seite des Volkslebens in politischer, wirtschaftlich-sozialer und ethischer Hinsicht vermittelt und so als Regulator im Staatsmechanismus wirkt. Aus dieser grundsätzlichen Anerkennung ist freilich nicht die Folgerung zu ziehen, daß die nationalen Parteien nun mit Notwendigkeit jede einzelne Forderung des Mittelstandes unbesehen zu der ihrigen machen und vertreten müßten. Das ist um so weniger zu verlangen, als ja in Mittelstandskreisen selbst über manche Punkte erhebliche Meinungsverschiedenheiten herrschen, wie z. B. in der Frage des allgemeinen Befähigungsnachweises. Was aber der Mittelstand mit Fug und Recht von den nationalen Parteien beanspruchen darf und worin sie ihn keinesfalls im Stiche lassen dürfen und werden, das ist die Anerkennung der Notwendigkeit und das praktische Handeln nach der Richtschnur, daß dem Mittelstand auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung mindestens die gleiche Fürsorge und Berechtigung zuteil wird, wie dem Großkapital und der industriellen Arbeiterschaft. In diesem Sinne rufen wir den wackeren Vorkämpfern der Mittelstandsbewegung, die sich heute im Weichbilde der Stadt Dresden zu fruchtbarer Beratung versammeln, ein herzliches Willkommen zu und wünschen in alter Kämpentreue der von ihnen vertretenen guten und gerechten, nationalen und volkstümlichen Sache ein ferneres kraftvolles Blühen, Wachsen und Gedeihen.

Neueste Drahtmeldungen vom 1. Juni.

Die englischen Journalisten in Deutschland.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der letzte Tag der Anwesenheit der englischen Journalisten wurde, wie ein hiesiges Blatt zu berichten weiß, durch Verstimmungen getrübt. Die Ursache dieser Verstimmungen lag in der Auswahl der Personen, die dem Kaiser in Potsdam vorgestellt werden sollten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Abfahrt der englischen Journalisten vollzog sich heute früh in aller Stille, so daß keine sichtbaren Ovationen erfolgten.

London. (Priv.-Tel.) Die englischen Journalisten sandten ihren Blättern enthusiastische Berichte über ihre Begrüßung durch den Kaiser, dessen Persönlichkeit und offenherzige Liebenswürdigkeit offenbar einen tiefen Eindruck auf sie gemacht haben.

London. „Tribune" schreibt: Die großartige Begrüßung der englischen Journalisten erreichte ihren Höhepunkt, als der Kaiser seine Gäste willkommen hieß. Seine Ansprache und die persönliche Unterhaltung, die er mit einzelnen Herren pflog, sind charakteristisch für einen der glänzendsten Monarchen der neuen Zeit und typisch in ihrer tatsächlich augenscheinlich aufrichtigen Art, für den Geist, in dem die Aufnahme stattfand. Die unverantwortlichen Journalisten in England, die es versuchen, den Samen der Zwietracht zu säen zwischen Völker, die in ständiger Freundschaft an der Spitze der westlichen Zivilisation stehen sollten, stehen außerhalb der Erörterung. Es ist gut für England, eine Regierung und eine Partei am Ruder zu haben, gegen deren friedliche Absichten eine verhetzende Politik nicht aufkommen kann. Freilich gibt es Liberale, die, obwohl weit entfernt Argwohn oder feindliche Gesinnung zu hegen, Reden, wie die v. Mühlbergs, mit etwas Kühle und Zurückhaltung aufgenommen haben, in Erinnerung an die Gedanken Bismarckscher Politik, aber ohne zu bedenken, daß gerade durch den jetzt herrschenden Kaiser der Sturz Bismarcks herbeigeführt wurde. Andere denken mit Unmut an den deutschen Einfluß in Konstantinopel, und daß eben erst Deutschland gegen eine internationale Lösung war. Wir selbst haben dauernd versucht, Mißverständnisse aufzuklären. Das, was Mühlberg fordert, bietet ein Unterpfand für Deutschlands zukünftige Politik, die die Engländer nur mit Genugtuung begrüßen können. Des Kaisers Willkommen war auf einen leichten Ton gestimmt, aber hinter diesen gemütlichen Aeußerungen steckte eine augenscheinliche offene Freude, die viele offizielle Banketts und Veranstaltungen aufwiegt. Nur ein sehr beschränkter Leser wird in diesen Vorgängen nicht das Aufschlagen eines neuen Blattes in unseren Beziehungen zu Deutschland sehen. In dem Chor der Kameradschaft war keine einzige falsche Note. — „Daily Chronicle" schreibt: Die englischen Journalisten verleben eine königliche Zeit. Fürst Bülow sagte zu unseren Korrespondenten: „Wohin Sie immer gehen werden, werden Sie auf das herzlichste willkommen geheißen werden!" Solche Ausdrücke sind ein Beweis für ein herzliches Entgegenkommen. Sie wirken heilsam und verbessernd auf die internationalen Zänkereien, die in der letzten Zeit so häufig in der Presse beider Länder zum Ausdruck gekommen sind. Herr v. Mühlberg hat gegen die Annahme protestiert, daß die Vergrößerung der deutschen Marine gegen England gerichtet sei. Es ist daher kein Grund vorhanden, weshalb die englischen Journalisten und Politiker von einer solchen Annahme ausgehen sollten. Wenn wir immer davon reden, daß Deutschland uns feindlich wäre, so gibt ein solches Gerede Deutschland dasselbe Recht zu sagen: England ist der Feind. — „Morning Leader" sagt: Einer der bemerkenswertesten Gesichtspunkte für den Besuch der englischen Journalisten ist die Herzlichkeit der deutschen Behörden. Nicht allein die Minister und sonstigen Beamten ehrten die Teilnehmer, auch der Kaiser wählte mit der ihm eigenen Geschicklichkeit einen dramatischen Moment, um sie zu begrüßen. Mühlbergs Rede kann als politisches Dokument von größter Wichtigkeit aufgefaßt werden. Eine solche Entfaltung von Gastfreundschaft und freundlicher Gesinnung beweist, wie grundlos die argwöhnische Erregung war, in der gewisse Kreise von dem Besuche sprachen.

Wilhelmshaven. Prinz Adalbert, der sich an Bord des Linienschiffes „Preußen" als Wachtoffizier befindet, fuhr heute früh nach Oldenburg zum Besuche des Hofes. — Prinz Heinrich von Preußen, der gestern mit der Hochseeflotte hier angekommen war, stattete heute morgen der Werft einen mehrstündigen Besuch ab.

Berlin. Reichskanzler Fürst Bülow trifft am 1. Juli in Norderney ein.

Berlin. Der „Reichs-Anz." veröffentlicht zahlreiche Verleihungen und Kriegsdekorationen an ehemalige Angehörige der Schutztruppe von Südwestafrika.

Berlin. Das Mitglied des Haager Schiedsgerichtes, der frühere österreichische Justizminister Graf Schönborn, bedauert in einer Zuschrift an das „Berl. Tagebl." die Abweisung der Abrüstungsfrage, verlangt die

Hidrol! Bestes Mittel gegen Schweissdenstigung. — Erfrischt und stärkt die Haut. — 1 Orig.-Flasche 50 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Friedrich & Glöckner, Dresden u. Cöln.